Basel, 13. März 1915. № 11 XV. JAHRGANG

SCHWEIZ· KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ· KONSUMVEREINE (V·S·K)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ· KONSUMVEREINE (V·S·K)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Treue, fleissige Tochter von 20 Jahren, deutsch und französ. sprechend, die schon aushilfsweise in einem Konsumverein gedient hat, wünscht Anstellung als **II. Verkäuferin.** Gefl. Offerten unter R. B. 112 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tochter gesetzten Alters, welche einen monatlichen Kurs im Basler Allg. Konsumverein bestanden hat, sucht Stelle auf 1. Juni als **Verkäuferin** in einem Konsumverein. Offerten unter Chiffre C. A. 30 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Jüngling von 16 Jahren mit dreijähriger Sekundarschulbildung wünscht auf Mitte April oder anfangs Mai in grösserem Konsumverein als **Lehrling** einzutreten. Offerten unter Chiffre J. B. 50 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Zu verkaufen:

Eine **Kaffeemühle** für Handbetrieb, Fabrikat Petersen, Hamburg, in sehr gutem Zustande, Leistungsfähigkeit $^1/_4$ kg pro Minute, hat infolge Einrichtung einer elektrischen Mühle billigst abzugeben

Konsumverein Altdorf und Umgebung
Altdorf.

Konsumgenossenschaftliche Rundschau

Organ des Zentralverbandes und der Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine **Hamburg**

Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" erscheint wöchentlich 28—40 Seiten stark und ist das führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung. — Abonnementspreis für die Schweiz einschliesslich Zusendung unter Kreuzband **Mk. 3.15** p. Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H.

HAMBURG 1 • Besenbinderhof 52

Den Vereinsverwaltungen empfehlen wir zur Anschaffung für ihre Bibliotheken:

Die Buchführung für kleinere Konsumvereine
nebst Musterbeispiel eines Geschäftsganges

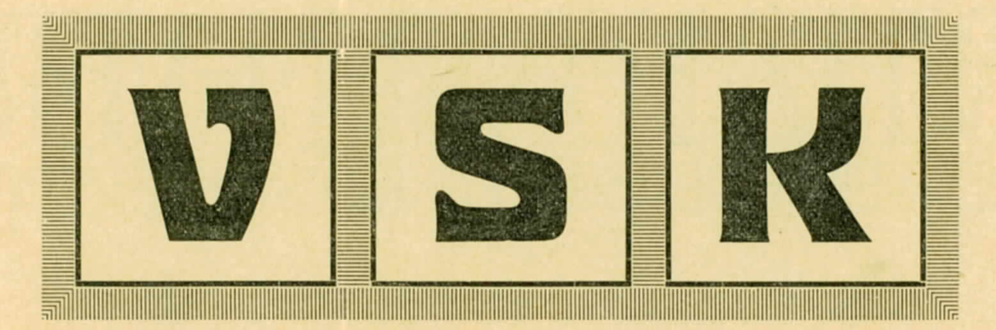
Preis Fr. 3.—

Diese Broschüre in Grossquart, eignet sich vorzüglich als Nachschlagewerk und zum Selbststudium.

Wir empfehlen unser grosses Lager in

Schuhwaren

jedem Bedarfe entsprechend
insbesonders die Eigen-Produkte des



SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN
ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XV. Jahrgang | Basel, den 13. März 1915 | No. 11

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.40 p. Jahr, Fr. 3.— p. 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— p. Jahr

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: Sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Inhalts-Verzeichnis:

Die Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine im Jahre 1914. — Zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum des V. S. K. — **Volkswirtschaft:** Die Bell A. G. im Jahre 1914. Ein- und Ausfuhr der Schweiz im Jahre 1914. — **Landwirtschaftliches:** Der Schweiz. Bauernverband. — **Kreiskonferenzen.** — **Bewegung des Auslandes:** Deutschland: Professor Robert Wilbrandt. Dänemark: Die dänische Genossenschaftsbewegung im Jahre 1914. Grossbritannien: Konsumverein in Leeds. — **Aus unserer Bewegung:** Gränichen, Luzern, Olten, Zürich, Glarus, Kölliken, Luterbach, Meiringen, Monthey, Niederlenz, Oberegg, Pieterlen, Recherswil, Schwarzenburg. — **Verbandsnachrichten.**

Die Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine im Jahre 1914.

Der sechste Jahresbericht unserer Versicherungsanstalt liegt bereits im Druck vor, so dass wir zu Handen eines weiteren Leserkreises die nachfolgenden allgemein interessierenden Angaben über dieses, im besten Sinne des Wortes gemeinnützige Institut machen können.

Das Jahr 1914 war für die Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine ein Jahr ruhiger Entwicklung, die auch durch die in der zweiten Hälfte des Jahres eingetretenen Kriegswirren nur unwesentlich in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Mit den im Jahre 1913 angenommenen Statuten glaubte man für eine Anzahl Jahre eine gewisse Stabilität in der Organisation und in den versicherungstechnischen Leistungen der Genossenschaft erreicht zu haben, doch scheinen verschiedenen Versicherten die Vorschriften betreffend Invalidenversicherung noch nicht weitgehend genug zu sein, und von dieser Seite ist an der Generalversammlung in Olten die Anregung gemacht worden, die Invaliditätsversicherung möchte durch eine eigentliche Altersversicherung ergänzt und erweitert werden. So wünschbar vom idealen Standpunkt aus eine solche Regelung betrachtet werden kann, so steht doch anderseits ausser Zweifel, dass eine reine Altersversicherung so hohe Prämien- und Eintritts-, resp. Einkaufssummen erfordern würde, dass das Aufbringen dieser Beträge weder den Angestellten noch den Genossenschaften, in deren Dienst sie stehen, in absehbarer Zeit zugemutet werden könnte. Um über die Höhe dieser Mehrleistungen authentisches Material zu erhalten, wurde der versicherungstechnische Vertrauensmann der V. A., Herr Dr. Bohren, um die Abgabe eines Gutachtens über diese Frage ersucht. Herr Dr. Bohren arbeitete ein Gutachten aus, in dem er in erster Linie erklärte, er stehe persönlich dem Ausbau der reinen Invalidenversicherung in eine Altersversicherung (Rücktrittsrente) sympathisch gegenüber, die nähere Untersuchung zeige jedoch, dass man vorläufig nicht daran denken könne, dem Verlangen nach einer Aktivenrücktrittsrente Raum zu geben. Die Ausrichtung einer solchen in einem wesentlichen Betrage für ein frühes Rücktrittsalter, z. B. für das Alter von 55 oder 65 Jahren bleibe für eine jede Hilfskasse **ein nicht zu erreichendes Ideal.** Der Grund liegt darin, dass die notwendigen Prämien

Der Umsatz des **Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)** betrug im Monat **Februar 1915 Fr. 3,937,945.30.** Die **Zunahme** gegenüber dem Monat Februar 1914 beträgt demnach **Fr. 540,425.75** oder **15,91%.**

viel zu hoch würden. Es geht dies auch durch folgende zwei Beispiele hervor:

1. **Wir nehmen an, der Rücktritt werde gestattet nach einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren;**

dann müssen folgende Prämien erhoben werden:

Eintritts-alter	Invalidenrente nach Tarif III %	Invalidenrente nach Tarif III plus Rücktrittsrente		
		von 60 % nach 25 Dienstjahren	von 65 % nach 30 Dienstjahren	von 70 % nach 35 Dienstjahren
20	4,11	19,65	14,08	10,12
25	4,85	17,48	12,35	8,88
30	5,75	15,33	10,82	8,03
35	6,87	13,43	9,79	7,85

2. **Wir nehmen an, die Rücktrittsrente werde gestattet bei Erreichung eines bestimmten Altersjahres und die Rücktrittsrente entspreche der in diesem Alter erreichten Invalidenrente;**

dann müssten folgende Prämien erhoben werden:

Eintritts-alter	Invalidenrente nach Tarif III %	Invalidenrente nach Tarif III plus Rücktrittsrente					
		im Alter 55		im Alter 60		im Alter 65	
		%		%		%	
20	4,11	70	10,13	75	7,37	80	5,58
25	4,85	65	12,35	70	8,88	75	6,67
30	5,75	60	15,33	65	10,83	70	8,03
35	6,87	55	19,56	60	13,43	65	9,79

Der Experte betonte in seinem Gutachten nochmals, dass er schon früher festgestellt habe, dass die seit Gründung der Versicherungsanstalt verlangten Prämien gerade genügen, um die jetzigen Leistungen der Kasse zu garantieren, dass aber eine Mehrbelastung derselben ohne gleichzeitige Erhöhung der Prämien ausgeschlossen sei. Herr Dr. Bohren führte dann des ferneren aus, dass seiner Ansicht nach dem gerechtfertigten Wunsche der Mitglieder, den Pensionsanspruch im Alter sicher zu stellen, durch die Verhältnisse und die Organisation der Versicherungsanstalt bereits in genügender Weise Rechnung getragen sei. Der Aufsichtsrat, der in zweifelhaften Fällen über die Pensionierung zu entscheiden habe, könne kein Interesse haben, älteren, bereits arbeitsmüden Leuten die Pensionierung zu verweigern, wenn sie darum nachsuchen. Die Erfahrungen anderer Pensionskassen beweisen deutlich, dass Pensionsgesuche von Versicherten in vorgerücktem Alter gewöhnlich leicht erledigt werden können, und dass im Gegenteil die Berechtigten vielfach auf Pensionierung verzichten und weiterarbeiten wollen, in Fällen, wo die Bedingungen zur Pensionierung eigentlich längst gegeben wären.

Der Experte sprach sich ferner dahin aus, dem allgemein berechtigten Bestreben, die Härten der Invalidenversicherung zu mildern, könne durch die vermehrte Einführung der Hinterlassenenversicherung Rechnung getragen werden. Die Versicherungsanstalt müsse jedoch für alle Mehrforderungen die Bewilligung der notwendigen Deckungsmittel zur Bedingung machen; sie soll ein Gebilde sein, das wie die Konsumvereine Bestand haben und ihre Leistungen auch der Zukunft gegenüber garantieren könne. Für Versuche planloser Wirtschaft, deren Resultate auch im Versicherungswesen längst bekannt sind, soll und darf im Konsumvereinswesen nirgends Platz greifen.

Der Aufsichtsrat und der Vorstand der Versicherungsanstalt mussten sich den obigen Darlegungen und Schlussfolgerungen in allen Teilen anschliessen und beantragen daher der Hauptversammlung, die an der letzten Generalversammlung gestellte Anregung für diesmal als erledigt zu erklären.

Noch in einer anderen Frage wurde Veranlassung genommen, die Dienste des Herrn Dr. Bohren als Experte in Anspruch zu nehmen. Es wurde bekannt, dass im A. C. V. Luzern, der schon seit Jahren den Anschluss an die Versicherungsanstalt ventiliert, diejenige Auffassung die Mehrheit erlangt habe, die eine selbständige interne Versicherung einem Anschluss an die Versicherungsanstalt V. S. K. vorziehen wolle. Demzufolge waren bereits detaillierte Entwürfe für die Gründung einer eigenen Hilfskasse für die Angestellten des Allgemeinen Konsumvereins in Luzern ausgearbeitet worden. Auf Gesuche hin wurden diese Statuten und Tarife Herrn Dr. Bohren zur Begutachtung übermittelt. In seinem Gutachten kommt Dr. Bohren zu folgenden Thesen:

1. Die Grundlage eines sicheren Versicherungsbetriebes ist die Vereinigung einer möglichst hohen Zahl von gleichen Risiken. Selbständige Neugründungen sind nur dann gerechtfertigt, wenn keine passende, den gleichen Zwecken dienende und nach gleichen Prinzipien geleitete Einrichtung besteht.
2. Die vollkommenste Lösung stellt unter den in Frage kommenden Projekten der Antrag 2 der Rechnungskommission dar — nämlich, der V. A. sich anzuschliessen; es ist meiner Ansicht nach dem A. C. V. Luzern möglich, im eigenen Interesse wie in demjenigen seiner Angestellten, dieses Projekt zu verwirklichen.
3. Der Antrag der Versicherungskommission auf Gründung einer eigenen Kasse widerspricht dem unter 1 gegebenen Prinzip, das die Vereinigung stets hochhalten muss. Die in diesem Antrag gewünschte Stellung der Mitglieder lässt sich ohne Schwierigkeit auch bei Anschluss an die Versicherungsanstalt erreichen.
4. Die demokratische Organisation der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine bürgt dafür, dass jederzeit Wünsche der Mitglieder geprüft und wenn möglich berücksichtigt werden.
5. Zersplitterung ist auch hier identisch mit Erhöhung der Unkosten und Verwaltungsarbeit und widerspricht dem im Genossenschaftswesen stets hoch gehaltenen Prinzip.

Dazu bemerkt der Bericht:

«Wir haben dieses Gutachten auch den zuständigen Organen des A. C. V. Luzern zur Kenntnisnahme übermittelt, sind dagegen zurzeit noch ohne Bericht über den definitiven Entscheid von Luzern; wahrscheinlich ist durch die Kriegswirren auch die Lösung dieser Aufgabe verzögert worden. Wir sprechen die Erwartung aus, dass auch unsere Luzerner Freunde die Berechtigung der vom Experten vorgebrachten Argumente anerkennen und sich nicht imVersicherungswesen separieren werden.

Während wir hier alle Mühe haben, die zuständigen Organe einer dem Verband schweiz. Konsumvereine angeschlossenen, hoch angesehenen und kräftigen Genossenschaft zum Anschluss an unsere eigene Vericherungsanstalt zu bewegen, so mussten wir im Berichtsjahre eine Anfrage, ob auch schweizerischen Gemeinden der Beitritt zu der Invaliden- und Hinterlassenenversicherung unserer Anstalt für die Gemeindeangestellten gestattet werden könnte, entsprechend unseren Statuten ablehnend beant-

worten, so sehr uns die Anerkennung, die in dieser Anfrage für die Leistungsfähigkeit unserer Versicherungsanstalt liegt, erfreut hat. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die schweizerischen Kommunen, soweit es sich nicht um grosse Städteverwaltungen handelt, wenn auch sie die Versicherungsfrage einmal rationell lösen wollen, sich der Verteilung des Risikos halber einem grösseren Unternehmen anschliessen müssen, oder ein solches selbst, vielleicht unter den Fittichen des schweizerischen Städteverbandes gründen müssen. Dagegen würde die Uebernahme dieser Versicherungsfunktionen durch unsere Anstalt den statutarisch festgelegten Rahmen unserer Tätigkeit überschreiten.»

* * *

Im Berichtsjahre traten der V. A., Abteilung Invalidenversicherung bei, die beiden Verbandsvereine A.K.G. Schaffhausen (mit 52 Angestellten) und der Konsum-Verein Baden (mit 19 versicherten Angestellten).

Insgesamt sind auf Ende des Jahres bereits 1953 Personen gegen Invalidität und 219 gegen Hinterlassenenrisiko versichert. Da die Gesamtzahl der Angestellten sämtlicher Verbandsvereine im Jahre 1914 auf zirka 5000 (ohne die Angestellten des V. S. K.) beziffert werden kann, so ist bereits für mehr als einen Drittel der Angestellten unserer Verbandsvereine die Frage der Invalidenversicherung gelöst, während allerdings für die Hinterlassenenversicherung noch ein grosser Spielraum bleibt.

Ueber die Geschäftsführung der verschiedenen Genossenschaftsorgane ist folgendes zu bemerken:

A. Geschäftsführung des Vorstandes.

Der Vorstand erledigte in 81 Sitzungen der V. K. V. S. K. oder auf dem Zirkulationswege 146 Traktanden. Zweifelhafte Fragen oder Fragen von grosser Tragweite hat der Vorstand regelmässig dem Aufsichtsrat zur endgültigen Entscheidung überwiesen.

B. Geschäftsführung des Aufsichtsrates.

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahre zwei seiner Mitglieder durch den Tod verloren, nämlich die Heren J. Jäggi, Solothurn und U. Mettler, Winterthur.

Aus dem Aufsichtsrat schied ferner aus durch Demission Herr F. Kaufmann, Basel. Als Ersatz für die Herren Jäggi und Kaufmann wurden an der Generalversammlung vom 17. Mai 1914 gewählt und zwar aus dem Kreise des versicherten Personals: Herr Albert Kunz, Kassier des Lebensmittelvereins Zürich und Herr Fritz von Aesch, Magazinchef des Konsumvereins Olten. Für Herrn Mettler wird die Ersatzwahl erst in der nächsten ordentlichen Generalversammlung vom 11. April 1915 möglich sein.

Im Berichtsjahre wurden 4 invaliden Versicherten (2 A. C. V. Basel, 1 K. G. Bern, 1 V. S. K.) die Pension gewährt, zweien davon mit Rückwirkung bereits auf das Jahr 1913.

Ueber den Verlauf der ordentlichen Generalversammlung vom 17. Mai 1914 in Olten haben wir bereits im «Schweiz. Konsum-Verein» Nr. 24, 1914 ausführlich berichtet.

Ueber die Mutationen bei der Invalidenversicherung orientiert die nachfolgende Tabelle:

No.	Invalidenversicherung Name des Mitgliedes	Stand der Versicherten auf 31. XII. 1913	Abnahme durch Tod	Pensionierung	definitiven Austritt	Austritt mit Uebertritt in Versicherung: Einzel	Kollektiv	Total Abgang 1914	Restbestand von alten Versicherungen	Vermehrungen durch Einzelversicherung	Uebertritt	Neuaufnahmen	Totalzunahme 1914	Bestand auf 31. XII. 1914
1	V. S. K. in Basel	326	—	1	12	—	—	13	313	—	1	19	20	333
2	Verbandsverein in Bern . .	134	—	1	9	—	—	10	124	—	—	9	9	133
3	„ in Lausanne .	24	—	—	4	—	—	4	20	—	—	15	15	35
4	„ „ Steffisburg .	7	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	7
5	„ „ Olten . . .	51	1	—	2	—	1	4	47	—	—	13	13	60
6	„ „ Winterthur .	48	1	—	3	—	—	4	44	—	—	13	13	57
7	„ „ Frauenfeld .	36	—	—	3	—	—	3	33	—	—	7	7	40
8	„ „ Papiermühle.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
9	„ „ Uetikon a. S.	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2
10	„ „ Basel . . .	827	6	—	36	—	—	42	785	—	—	79	79	864
11	„ „ Solothurn .	39	1	—	5	—	—	6	33	—	—	12	12	45
12	„ „ Kreuzlingen .	16	—	—	1	—	—	1	15	—	—	—	—	15
13	„ „ Zürich . . .	176	—	—	6	—	—	6	170	—	—	119	119	289
14	„ „ Schaffhausen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	52	52	52
15	„ „ Baden . . .	—	—	—	4	—	—	4	—	—	2	17	19	15
16	Einzelversicherungen . . .	8	—	—	1	—	2	3	5	—	—	—	—	5
	Total	1694	9	2	86	—	3	100	1598	—	3	356	359	1953

Durch Todesfall sind ausgeschieden 9 Versicherte, nämlich Angestellte vom A. C. V. Basel 6 (davon 4 gefallen im ausländischen Kriegsdienst), K. V. Winterthur 1, K. G. Solothurn 1, K. V. Olten 1; pensioniert wurden 2 Angestellte und definitiv ausgetreten sind 86 Personen. Die Totalzunahme der Versicherten stieg um 359 Personen, sodass der Versicherungsbestand am 31. Dezember 1914 1953 betrug.

Weniger stark sind die Verschiebungen bei der Hinterlassenenversicherung, die sich ebenfalls aus beifolgender Aufstellung ergeben:

No.	Hinterlassenenversicherung — Name des Mitgliedes	Stand der Versicherten am 31. XII. 1913	Abnahme durch: Tod	definitiven Austritt	Austritt mit Uebertritt in Versicherung: Einzel	Kollektiv	Total Abgang 1914	Restbestand von alten Versicherungen	Vermehrungen durch: Einzel-versicherung	Uebertritt	Neu-aufnahmen	Totalzunahme 1914	Bestand auf 31. XII. 1914
1	V. S. K. in Basel	209	—	7	—	—	7	202	—	—	14	14	216
2	Einzelversicherungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3
	Total	209	—	7	—	—	7	202	—	—	17	17	219

Die Leistungen an die Versicherten im Jahre 1914 betrugen Fr. 17,982.05 und zwar:

1. Invalidenversicherung:

	Fr.	Fr.
a) Pension an 4 Versicherte .	3,156.—	
b) Sterbegelder	738.—	
c) Austrittsgelder	13,591.40	17,485.40

2. Hinterlassenenversicherung:

	Fr.
a) Austrittsgelder	496.65
Total	17,982.05

nahmen an Prämien etc. Fr. 395,000 und Kapitalzinsen Fr. 76,000), wogegen anderseits allerdings auch das versicherungstechnische Risiko entsprechend gewachsen ist. Der Reservefonds beträgt Fr. 40,095.90.

Die eigenen Verwaltungskosten der Versicherungsanstalt sind gegenüber dem Vorjahre beinahe auf die Hälfte reduziert worden, während allerdings die vom V. S. K. besorgte unentgeltliche Verwaltung letzteren pro 1914 mit dem Betrage von Fr. 10,250.— — gegenüber Fr. 8,000.— im Jahre 1913 — belastet.

Die Bilanz pro 31. Dezember 1914 zeigt folgendes Bild:

A. Aktiven.	1914 Fr.	1913 Fr.
1. Wertschriften laut Verzeichnis (III)	**1,713,000. —**	1,305,000. —
2. Guthaben beim Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) . . .	**40,382. 65**	230. —
3. Debitoren (Ausstehende Eintrittsgelder und Einkaufssummen . . .	**6,380. 85**	1,695. 15
4. Aufgerechnete Aktivzinsen	**5,253. 45**	5,253. 45
	1,765,016. 95	1,312,178. 60

B. Passiven.	1914 Fr.	1913 Fr.
1. Deckungskapital	**1,724,921. 05**	1,272,082. 70
2. Reservefonds (Zuweisung des V. S. K. und anderer Gönner) . . .	**40,095. 90**	40,095. 90
	1,765,016. 95	1,312,178. 60

Wie schon aus den vorstehenden Aufstellungen über die bewilligten Pensions- und Sterbegelder hervorgeht, schliesst auch die Rechnung der Versicherung pro 1914 mit einem äusserst günstigen Resultat ab, und zwar in beiden Abteilungen. Die Mittel der Versicherungsanstalt haben sich von 1,3 Millionen Franken im Jahre 1913 auf 1,76 Millionen Franken (1914), also um Fr. 460,000 vermehrt (Ein-

Die versicherte Besoldung der 1953 für Invalidität versicherten Angestellten im Jahre 1914 betrug Fr. 4,049,779, diejenige für die Hinterlassenenversicherung von 219 Angestellten beträgt 652,530 Franken.

Zum Schlusse mögen noch wie üblich, die allgemeinen statistischen Angaben folgen:

Statistische Angaben der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine.

A. Invalidenversicherung.

Bestand des versicherten Personals am 31. Dezember 1913	1694
Zuwachs	356
	2050
Abgang	97
Bestand des versicherten Personals am 31. Dezember 1914	1953

Alter der versicherten Personen:	15—20	21—25	26—30	31—35	36—40	41—45	46—50	51—55	56—60
Zahl der versicherten Personen:	162	393	329	353	306	206	132	60	12

Total 1953 versicherte Personen.

B. Hinterlassenenversicherung.

Bestand des versicherten Personals am 31. Dezember 1913	209
Zuwachs	17
	226
Abgang	7
Bestand des versicherten Personals am 31. Dezember 1914	219

Alter der versicherten Personen:	15—20	21—25	26—30	31—35	36—40	41—45	46—50	51—55	56—60
Zahl der versicherten Personen:	44	41	50	31	34	11	6	2	—

Total 219 versicherte Personen.

Zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum des V. S. K.

(Eine Reminiszenz.)

Unter den Verbandsnachrichten, in Nr. 3 des «Konsum-Vereins», haben wir u. a. erwähnt, dass die Verwaltungskommission V. S. K. auf Antrag ihres Präsidenten, an Herrn Prof. Dr. J. Fr. Schär in Berlin ein Dankschreiben gerichtet habe, in Anerkennung der grossen Verdienste, die er sich um die Gründung und den weiteren Ausbau unseres Verbandes erworben habe.

Mit Datum vom 12. Februar 1915 erhielt die V. K. V. S. K. von Herrn Prof. Schär ein längeres Antwortschreiben, das eine ganze Reihe interessanter Details aus der Gründungszeit des V. S. K. enthält.

Wir betrachten es als Ehrenpflicht, unsere Leser nachstehend mit den Ausführungen des Nestors unserer schweizerischen Konsumvereinsbewegung bekannt zu machen.

Das Schreiben lautet:

Berlin, den 12. Februar 1915.

An die

Verwaltungskommission des Verbandes schweizerischer Konsumvereine

Basel.

Sehr geehrte Herren!

Aus Anlass der 25. Wiederkehr des Geburtstages des Verbandes schweiz. Konsumvereine haben Sie mir, als einem der wenigen überlebenden Teilnehmer an jener denkwürdigen Versammlung vom 12. Januar 1890 in Olten ein Dankschreiben gewidmet und dabei mit ehrenden Worten meines Anteils an der Gründung und an der seitherigen Entwicklung des Verbandes aus den kleinsten Anfängen bis zu der alle Erwartungen übertreffenden grossartigen Organisation, zu der er sich im Zeitraum eines Vierteljahrhunderts entfaltet hat, gedacht.

Dieses Erinnerungs- und das Dankschreiben haben mich sehr gefreut und ich danke Ihnen herzlich dafür. Soviel Dank und Anerkennung habe ich gar nicht verdient, denn was ich für den Verband getan, geschah nur aus der mir selbst auferlegten Pflicht, meine Kräfte in den Dienst meines Unternehmens zu stellen, getreu dem Wahlspruche:

«Das wahre Glück wird dem allein zu teil,
der selbstlos, pflichterfüllt der Menschheit dient,
und ohne Furcht für ihre Ideale kämpft.»

Möchten doch alle diejenigen, die sich der Selbsthilfe der Armen und Bedrückten, der Enterbten und Leidenden, der Hungernden und Darbenden, kurz aller derjenigen, die mit Mühe und Not um das tägliche Brot ringen, durch Zusammenschluss in freien Genossenschaften widmen wollen, sich bewusst werden, dass sie nicht herrschen und regieren, sondern dienen; nicht selbstsüchtige und ehrgeizige Zwecke verfolgen, sondern sich selbstlos in Reih und Glied mit allen übrigen stellen müssen, wie der Soldat im Felde. Grosse kraftvolle Organisationen lassen sich nur durch Ein- und Unterordnung in die Gemeinschaft, durch freie Hingabe an das Ganze erreichen. Und welche Organisation konnte stärker, mächtiger und für ein ganzes Land wohltätiger sein, als die der Konsumkraft eines Volkes? Wenn mir daher ein Verdienst an dem Aufbau der Organisation der Konsumkraft des Schweizervolkes, wie diese im Verband schweizerischer Konsumvereine in die Erscheinung tritt, zuerkannt werden soll, so ist es nur, dass ich in jenen weit zurückliegenden Jahren vor, bei und nach der Gründung des Verbandes den

zuversichtlichen Glauben an die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten gehegt und in Wort und Schrift verkündigt habe.

Vielleicht darf ich auch das weitere Verdienst für mich in Anspruch nehmen, das nämlich, dass ich die Mittel und Wege, welche die Entwicklungsmöglichkeiten des Verbandes selber stellen konnten, von Anfang an erkannt und konsequent nach den gefassten Plänen an der weiteren Entwicklung gearbeitet habe. Ich sah voraus, dass der Verband über eine lose Vereinigung nicht hinauskommen könnte, wenn man ihm kein weitergehendes Ziel stecken würde als dasjenige, das in dem ersten Statut niedergelegt wurde. Deshalb beantragte ich schon bei der Vorberatung der Statuten die Ausdehnung des Verbandszweckes auf den gemeinschaftlichen Warenbezug. Angesichts der Opposition, die sich, hauptsächlich von Vertretern des Konsumvereins in St. Gallen dagegen geltend machte, musste ich meinen Vorschlag auf gelegenere Zeiten zurückstellen. Im ersten Stadium der Entwicklung von 1890—1892 war der Verband nichts mehr und nichts weniger als ein loser Verein, wie es noch zahlreiche andere gibt, die jährlich eine Zusammenkunft vereinbaren, hier die Tagesfragen besprechen und darüber Resolutionen fassen, ohne diesen nachhaltige Geltung verschaffen zu können.

In der Tat drohte dem Verband nach den ersten Jahren, in welchen die damals brennende Zollfrage die Mitglieder zusammenhielt, wenn nicht der Verfall, so doch ein Stillstand, um so mehr, da die endgiltige Stellungnahme des Verbandes zu der Abstimmung über den Zolltarif, wie sie in unseren bezüglichen Versammlungen in Bern, Zürich und Luzern beschlossen wurden, die Freunde und Mitglieder des Verbandes der französischen Schweiz verstimmten.

Hier half nur ein Mittel: die Inangriffnahme einer ganz neuen Aufgabe, die Organisation des gemeinsamen Wareneinkaufs durch Erweiterung des Verbandes zu einer Zentralstelle. Freilich wäre es damals nicht möglich gewesen, eine Mehrheit für diese Idee zu gewinnen, wenn wir mit einem vollen Plane zu einer solchen Zentralstelle an die Delegiertenversammlung herangetreten wären; nur in kleinsten Schritten konnten wir den weiten Weg von einem Verein mit allgemeinen ideellen Zwecken zu der festgefügten Einkaufsorganisation zurücklegen. Ueberhaupt beweist die 25jährige Geschichte des Verbandes die Tatsache, dass das wohlgefügte Gebäude, das heute der Verband repräsentiert, nur dadurch errichtet werden konnte, dass die führenden Personen sich auf den langsamen, aber sicheren Aufbau, Quader auf Quader, Stockwerk auf Stockwerk, beschränkten, freilich nicht ohne den festen Plan, das endliche Ziel der Entwicklung stets im Auge zu behalten.

Der erste dieser Schritte war die von mir beantragte Enquête über die Preise der wichtigsten Bedarfsgüter, die damals von den dem Verbande angehörenden schweizerischen Konsumvereinen vermittelt wurden; diese Enquête wurde im Jahre 1891 beschlossen und von mir im Winter 1891 auf 1892 unter Mitwirkung meines Sohnes, Dr. Oskar Schär, durchgeführt. Auf Grund dieser Enquête arbeitete ich mein Referat über die Organisation der Zentralstelle aus, das ich in der Delegiertenversammlung in Bern im Juni 1892 vortrug. Das Referat wurde in deutscher und französischer Sprache gedruckt und unter unseren Mitgliedern verbreitet.

In diesem Referat beleuchtete ich die Notwendigkeit der Organisation des gemeinschaftlichen Einkaufs; die Entwicklungsmöglichkeiten einer Zentralstelle; die sachlichen so wie auch die persönlichen, bei den Einkäufern der einzelnen Vereine liegenden Schwierigkeiten und Hemmungen; die verschiedenen Wege der Schaffung einer rechtlichen und finanziellen Grundlage zu einer leistungsfähigen Organisation des gemeinsamen Einkaufs u. a. m. Um der Zustimmung der Delegiertenversammlung sicher zu sein, musste der Referent und mit ihm der Verbandsvorstand die diesbezüglichen Anträge auf das bescheidenste Mass von Rechten des Verbandes und von Pflichten der einzelnen Mitglieder einschränken. Wir beantragten daher nur die Ermächtigung zu einer versuchsweisen Organisation einer gemeinsamen Einkaufsstelle einer quasi Agentur des Verbandes; die einzelnen Vereine hatten keinerlei Verpflichtung zu übernehmen, weder finanzieller noch rechtlicher Natur. Im Gegensatz zu dem Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, der einige Jahre vorher gegründet worden war, sollten die einzelnen Verbandsvereine zu keinerlei Einkaufszwang gegenüber dem Verbande verpflichtet werden; wir begnügten uns mit dem Versprechen der Delegierten, bei ihren Vereinen ihren Einfluss dahin geltend zu machen, dass die Einkäufer bei ihren Warenbezügen die Zentralstelle in Konkurrenz zu ihren bisherigen Lieferanten ziehen sollten. Der Grundsatz, dass jeder Verbandsverein in seinen Einkäufen keinem Einkaufszwang unterworfen werde, dass er also nur bei billigerem oder gleichem Preise und Konditionen die Zentralstelle im eigenen Interesse zu benutzen verpflichtet sei, wurde von Anfang an aufgestellt und durch alle Jahre hindurch bis zur Gegenwart festgehalten. Darin besteht m. E. einer der wesentlichsten Gründe für die phänomenale Entwicklung des Verbandes. Die Zentralstelle musste ihre ganze Anstrengung darauf verlegen, die Vereine billiger und besser zu bedienen als die Konkurrenz seitens des privaten Grosshandels. In meinem Referat habe ich die Gründe entwickelt, warum eine billigere Bedienung der Verbandsvereine in sichere Aussicht gestellt werden könne: Vorteile des Einkaufs in grossen Mengen, Wegfall des Kreditrisikos, der Reisekosten und Inkassospesen, namentlich auch des Handelsgewinns. Darauf begründete sich auch meine zuversichtliche Hoffnung auf die Entwicklung des Verbandes selbst. Dass dieser Optimismus nicht von allen damaligen Delegierten geteilt wurde, beweist eine Rede, die der damalige Vertreter von Zürich, Herr Wintsch, viele Jahre nachher auf einer Delegiertenversammlung auf den Verband und dessen Präsidenten ausbrachte. Herr Wintsch sagte dabei angesichts der inzwischen schon recht erstarkten Entwicklung des Verbandes, dass er und seine Freunde niemals geglaubt hätten, dass etwas Rechtes und Lebensfähiges aus dem Verbande würde, als sie in der Versammlung in Bern ihre Zustimmung zu der Gründung der Zentralstelle gegeben haben; er habe auch den Mut bewundert, mit welchem ich damals an die Ausführung der Organisation der Zentralstelle herangetreten sei. — Aus der Rede klang auch das andere heraus, das nämlich, dass man damals

den Baslern nicht so leichten Kaufes die Angliederung der Zentralstelle überlassen, wenn man die Tragweite dieses Beschlusses erkannt hätte.

Nachdem nun die Delegiertenversammlung unserem Antrage auf Errichtung einer Zentralstelle beigepflichtet hatte, hiess es rasch ans Werk gehen. In der nächsten Sitzung des Verbandsvorstandes, damals aus fünf Mitgliedern des A. C. V. in Basel bestehend, legte Herr Stadelmann das Präsidium nieder, und wie es in den Vereinen so zu gehen pflegt, fiel mir die Aufgabe zu, die Führung zu übernehmen, um die neue, von mir ausgegangene Idee zu verwirklichen.

Es ist hier nicht der Ort, die Verdienste des ersten Präsidenten, Herrn Stadelmann, um das Zustandekommen des Verbandes zu würdigen; es sei auf den Nachruf verwiesen, der seiner Persönlichkeit und seiner fruchtbaren Tätigkeit auf dem Gebiete des Konsumvereinswesens im «Schweiz. Konsum-Verein» anlässlich seines Todes gewidmet worden ist. [1]) Ehre und Andenken seiner Asche! In Berücksichtigung seiner verantwortungsvollen Tätigkeit als Präsident des Verwaltungsrates des A. C. V. Basel, kann man es begreifen, wenn er auch während seines Präsidiums die Hauptarbeiten für den V e r b a n d mir als dem weniger Beschäftigten übertrug. Ich muss dieses Umstandes wegen Erwähnung tun, um zu erklären, warum ich auch in der Zeit von 1890—1892 so oft als Wortführer in den Delegiertenversammlungen aufgetreten bin. Damit sollen die Verdienste des überzeugungstreuen und einflussreichen Genossenschafters, der Herr Stadelmann unstreitig war, in keiner Weise geschmälert werden.

Auf ein Inserat, in dem auf die Entwicklungsmöglichkeiten der neu geschaffenen Stelle aufmerksam gemacht wurde, meldete sich eine grosse Zahl tüchtiger Kaufleute, von welchen der Verbandsvorstand Herrn G. Meyrin als Verwalter der Zentralstelle wählte. Freilich wurde ihm damals eröffnet, dass man vorderhand seine Arbeitskraft keineswegs voll in Anspruch nehmen könne, dass es genüge, wenn er den Geschäften des Verbandes täglich nur einige Stunden widmete. Entsprechend dieser reduzierten Arbeitszeit war auch das Gehalt ein sehr bescheidenes.

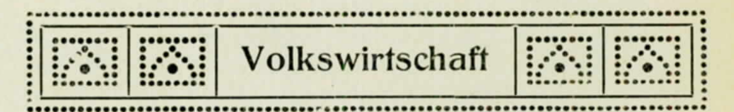
Anfänglich hatten wir auch kein eigenes Bureau. Die Geschäfte der neugeschaffenen Zentralstelle wurden von dem Verwalter Meyrin im Bureau der Fuhrhalterei Settelen hinter dem alten Zentralbahnhofe neben seiner übrigen Arbeiten als Kassier und Buchhalter der Firma Settelen besorgt. Erst nach einigen Monaten konnten wir im damaligen Verwaltungsgebäude des A. C. V. am Steinen Thor ein kleines Zimmer für monatlich 10 Franken mieten, wo der Verwalter täglich in den Nachmittagsstunden für den Verband arbeitete. Das war die erste Periode in der Entwicklung der Zentralstelle. Man vergleiche damit, was nach 23 Jahren aus dem Verbande geworden ist: das Verwaltungsgebäude an der Thiersteinerallee mit den geräumigen gesunden Bureaux, wo über 300 Angestellte den gewaltigen, auf ca. 45 Millionen Franken jährlich sich belaufenden Umsatz besorgen; die Schuhfabrik, eines der schönsten Fabrikgebäude der Schweiz; die Lagerhäuser in Basel, Pratteln und Wülflingen; die Stadtmühle in Zürich, die Gross-Schlächterei Bell, wohl die grösste und besteingerichtetste des Kontinents, welche indirekt durch Erwerbung der Aktienmehrheit auch dem Verband gehört, so wird jedermann erkennen, dass aus dem kleinen unscheinbaren Samenkorn, das vor 25 bezw. 23 Jahren die Gründer hoffnungsvoll gesät haben, ein Wunderbaum herangewachsen ist. Und er wird weiter wachsen und gedeihen, sodass unter seinem Schatten alle wirtschaftlichen und sozialen Fortschritte in der Organisation der Konsumenten eine Pflege- und Heimstätte finden werden.

Hier zu erzählen und zu berichten, wie das alles geworden ist, welche Geduld und Hingabe, Ausdauer und Ueberzeugungstreue alle die Männer einsetzen mussten, die für kurze oder längere Zeit zur Leitung berufen waren, das würde ein ganzes Buch füllen, in dem auch die schweren Kämpfe und Krisen, die der Verband zu bestehen hatte, aber auch die Verdienste der verschiedenen treuen Mitarbeiter, wie Gass, Stadelmann, Gschwind, Pictet, Meyrin, Beringer — um nur einige der Verstorbenen zu nennen — geschildert werden müssten; überlassen wir diese Aufgabe jüngeren Kräften. Es lag mir nur daran, zu beweisen, dass das eigentliche Gründungsjahr des Verbandes nicht 1890, sondern 1892 gewesen ist. Denn erst als die Zentralstelle eröffnet worden ist, konnten alle die weiteren Aufgaben des Verbandes in Angriff genommen werden, deren Lösung ohne die Mittel, die aus der Zentralstelle flossen, nicht möglich gewesen wäre.

Ich schliesse mit dem Wunsche, dass der Verband jederzeit Männer finden möge, die das Erbe der Ueberlieferung mit Treue verwalten und den genossenschaftlichen Grundsatz hochhalten, der gleichzeitig auch der Wahlspruch der Eidgenossen ist:

Einer für alle und alle für einen!

[1]) Vgl. «Schweiz. Konsum-Verein» 1914, S. 404.



Volkswirtschaft

Die Bell A. G. im Jahre 1914. Die Generalversammlung vom 5. März genehmigte den Jahresbericht über das sechste Geschäftsjahr 1914. Der Ueberschuss beträgt Fr. 672,655 (im Vorjahr Fr. 325,688), was rund 3% des Umsatzes entspricht. Nach dem Vorschlag des Verwaltungsrates wurden Fr. 350,000 dem Amortisationsfonds und Fr. 50,000 dem Dispositionsfonds überwiesen. Fr. 208,000 dienen zur statutarischen Verzinsung von 8% (im Vorjahr 4%) des Aktienkapitals von Fr. 2,600,000. Mit den diesjährigen Zuweisungen erreichen der Amortisationsfonds Fr. 1,100,000, der Reservefonds Fr. 650,000 und der Dispositionsfonds Fr. 50,000.

* * *

Die oben mitgeteilten Zahlen über das letztjährige Ergebnis der Bell A.-G. beweisen, dass die Erwartungen und Hoffnungen, die an den beiden Delegiertenversammlungen des V. S. K. vom 8. Februar und 13. Juni 1914 ausgesprochen worden sind, sich in vollem Masse erfüllt haben.

Die Abschreibungen und Reservestellungen konnten nach Vorschrift in ausgiebiger Weise vorgenommen werden. Die Dividende von 8% entspricht einer angemessenen Verzinsung von ca. 6% des vom V. S. K. angelegten Kapitals zur Erwerbung der Mehrheit der Bell-Aktien, welche Zinssumme wiederum im I n t e r e s s e der o r g a n i s i e r t e n Konsumenten Verwendung findet.

Die Mehrheit der Bell-Aktien im Besitze des V. S. K. sind die Bürgschaft dafür, dass auch die Amortisationen und Reservestellungen des Bell-

Unternehmens den allgemeinen Konsumenteninteressen zu dienen haben.

Dass die Gewinne der Gesellschaft niemals zu einer ungerechtfertigten Dividendenpolitik Verwendung finden werden, dafür sorgt der Gesellschaftsvertrag, der den Dividendensatz nach oben beschränkt.

Ein- und Ausfuhr der Schweiz im Jahre 1914. Nach der vor kurzem vom schweizerischen Zolldepartement veröffentlichten Statistik über den Spezialhandel der Schweiz im Jahre 1914 beträgt die gesamte Einfuhr Fr. **1,461,638,884** gegen **1,919,816,280** Franken im Jahre 1913. Die Verminderung beträgt somit Fr. **458,177,396.** Für die ersten sieben Monate, also Januar bis Juli vom Jahre 1914, beträgt die Einfuhr Fr. 1,057,830,242, gegen Fr. 1,101,133,626 in der gleichen Zeitperiode von 1913, also schon vor Ausbruch des Krieges war eine Abnahme der Einfuhr bemerkbar, sie betrug aber nur Fr. 43,303,384. Die Abnahme während des Krieges ist dann auf Fr. 414,874,012 gestiegen. Mit zwei einzigen Ausnahmen hat die Einfuhr bei allen Warenkategorien abgenommen. Eine Ausnahme bilden die Kolonialwaren, welche eine Zunahme von 2¼ Millionen Franken und Tabak, welcher eine solche von 2 Millionen Franken aufweist. Sehr beträchtliche Einfuhrabnahmen weisen auf Getreide (44 Millionen), animalische Nahrungsmittel (31 Millionen), Getränke (13 Millionen), Tiere (28½ Millionen), Häute und Felle (23), Holz (14), Baumwolle (40), Seide (38), Konfektion (17¾), mineralische Stoffe (13), Eisen (26), Kupfer (11), ungemünzte edle Metalle (17½), Maschinen (15), Chemikalien (9 Millionen).

Die gesamte Ausfuhr der Schweiz beträgt im Jahre 1914 Fr. **1,186,871,649,** gegen Fr. **1,376,380,116** im Jahre 1913. Die Verminderung beträgt somit Fr. **189,508.467;** für die ersten sieben Monate des Jahres (Januar bis Juli) 1914 hat die Ausfuhr Fr. 811,253,224 betragen, gegen Fr. 774,924,463 der gleichen Zeitperiode des Jahres 1913. Während der ersten sieben Monate hatte also die Ausfuhr um 36¼ Millionen Franken zugenommen. Der Krieg hat also tatsächlich eine Ausfuhrverminderung von 225¾ Millionen Franken zur Folge gehabt. Trotzdem ist die Abnahme der Ausfuhr verhältnismässig kleiner als die der Einfuhr.

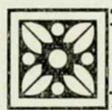
Am meisten betroffen wurden folgende Industrien, welche erhebliche Ausfuhrverminderungen aufweisen: Uhrenmacherei um ca. 62 Millionen (von 183 Millionen auf 120 Millionen Franken zurückgegangen), Baumwolle um 37 Millionen, Seide um 23¼ Millionen Franken.

Für die Sicherstellung der Ernährung des gesamten Volkes erscheint uns bedenklich, dass die Einfuhr animalischer Lebensmittel (Fleisch, Eier, Fett etc.) sich um ca. 30 Millionen vermindert hat, ohne dass die inländische Produktion dafür genügend Ersatz hat bieten können.

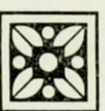
Landwirtschaftliches

Der Schweiz. Bauernverband zählte im Jahre 1914 182,940 Mitglieder, inbegriffen der 6142 neu hinzugekommenen Mitglieder. Der Verband befasste sich mit dem eidg. Viehseuchengesetz, der Durchführung der Kranken- und Unfallversicherung, dem Zolltarif, Zoll auf Gefrierfleisch, Verordnung betr. Viehwährschaft, Postsparkassen, eidg. Betriebs-Zählung, Preisberichtstelle, Markt-Zeitung, Schätzungsamt, Arbeiten für die Landesausstellung, sowie den wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen.

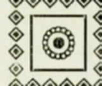
Das Vermögen beträgt rund Fr. 80,000; an freiwilligen Mitgliederbeiträgen gingen im Berichtsjahre ein Fr. 37,080.—.

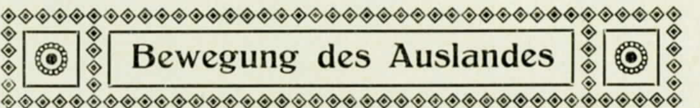


Kreiskonferenzen



Kreiskonferenzen. Kreis V hat seine Konferenz auf den 25. April nach Suhr (bei Aarau) angesetzt.





Bewegung des Auslandes

Deutschland.

Professor Robert Wilbrandt, der Nationalökonom der Tübinger Universität, der, — wie wir dem «Württembergischen Genossenschaftsblatt» entnehmen — als Leutnant mit einem Landsturmbataillon auszog und Platzkommandant in La Roche bei Longwy war, ist seit Ende November schwer krank. Er hatte erst Influenza, dann Typhus und liegt noch im Lazarett bei Stenay. Er ist jetzt fieberfrei und ausser Lebensgefahr, so dass zu hoffen ist, dass der geschätzte Gelehrte sich von der schweren Erkrankung bald völlig erholen wird. Professor Wilbrandt ist durch die auf dem Evangelisch-sozialen Kongress von ihm vertretenen volkswirtschaftlichen Leitsätze zugunsten der Konsumvereine auch in weiteren Konsumvereinskreisen bekannt geworden.

Dänemark.

Die dänische Genossenschafts-Bewegung im Jahre 1914 (von Julius Eskildsen). Für die dänische Genossenschaftsbewegung kann das verflossene Jahr als ein solches regelmässiger und ruhiger Entwicklung bezeichnet werden. Das Jahr 1914 hatte uns an neuen genossenschaftlichen Unternehmungen eine Zementfabrik, ein Kohlendepot und eine Genossenschaftsbank gebracht. Die letztere hat erst kürzlich ihren Betrieb eröffnet. Die Zementfabrik konnte inzwischen einen bedeutenden Aufschwung nehmen, jedoch nicht ohne dass dieses Unternehmen von Seiten der in einem Trust verbundenen Privatkonkurrenz hart angefochten worden wäre. Die Verteidigung der genossenschaftlichen Interessen hat in dieser Angelegenheit der Grosseinkaufsgesellschaft dänischer Konsumvereine, die juristisch mit der Zementfabrik nicht verbunden ist, sogar einen Prozess eingebracht. Die eingehende Erörterung der ganzen Angelegenheit durch die Presse hat nicht wenig dazu beigetragen, der breiten Oeffentlichkeit über Wesen und Bedeutung genossenschaftlicher Unternehmungen die Augen zu öffnen. Die Zementfabrik hat nun mittlerweile schon vergrössert werden müssen, da sie der steigenden Nachfrage bei weitem nicht gerecht werden konnte. Die genossenschaftliche Kohlenniederlage besitzt zurzeit zwei Filialen (in Aarhus und Aalborg), wo die erstere 127, die andere 89 Lokalvereinigungen bedient. Der Umsatz der beiden Depots belief sich im letzten Jahr auf 11,196 Tonnen. Trotz mannigfacher Schwierig-

keiten, zu denen besonders Mangel an geeigneten Lagerplätzen an den Hafenorten und Bahnstationen zählt, hat auch dieses Unternehmen gute Fortschritte zu verzeichnen. Es ist kaum zu bemerken nötig, dass die Gründung der Genossenschaft sofort einen Rückschlag der Kohlenpreise bewirkte.

Im April 1914 tagte der vierte dänische Genossenschaftskongress, auf dem folgende Fragen behandelt wurden: Genossenschaftliche Revision, der genossenschaftliche Kohleneinkauf, die Genossenschaftsbank, die soziale Bedeutung der Genossenschaftsbewegung, und der genossenschaftliche Butterexport. Dem Kongress wohnten mehrere der einflussreichsten Männer des Landes bei, was auf das grosse Interesse schliessen lässt, das der Konsumvereinsbewegung aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wird.

Was die Konsumvereine betrifft, so haben ihrer mehrere ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feiern können; andere erfreuen sich einer noch längeren Existenz. Auch in der eigentlichen Arbeiterbevölkerung fasst das Konsumvereinswesen immer mehr Fuss. Als interessante Tatsache mag angeführt werden, dass viele Konsumvereine heute eigene Automobile besitzen. Unter den Fragen, die eifrig diskutiert werden, sind die Frage der Kautionsversicherung und der Revision der Verbandsvereine zu nennen, die indessen beide noch keine abschliessende Lösung gefunden haben.

Die Grosseinkaufsgenossenschaft hatte sowohl im Jahre 1913 wie auch im letzten Jahre gute Fortschritte zu verzeichnen. Die Erweiterung des Betriebes erheischte neuerdings den Ankauf von Grundstücken, wie beispielsweise in Könne auf Bornholm, wo eine Niederlage gegründet wurde. Hervorzuheben ist das gute Zusammenwirken der Grosseinkaufsgenossenschaft mit den dänischen Haushaltungsvereinen in der Versorgung der Landwirte mit Sämereien. Die Haushaltungsvereine befassen sich mit der Samenzucht, während die Genossenschaftszentrale die Verteilung besorgt. Eine Autorität auf dem Gebiet der Samenzucht, Professor F. Westermann, liess sich dahin vernehmen, dass das oben genannte Einvernehmen von grosser wirtschaftlicher Tragweite sei. Jedenfalls ist es berufen, den Samenhandel in ganz neue Bahnen zu lenken.

Im Genossenschaftsmolkerei-Verband macht sich fortlaufend eine gewisse Tendenz zur Dezentralisation bemerkbar. Einerseits sind zwar in kleineren Molkereibetrieben die Unkosten verhältnismässig grösser, dagegen ist der Transport der Milch in die Molkereien mit geringeren Schwierigkeiten verknüpft, was für den Gesamtbetrieb ins Gewicht fällt. Man trägt sich gegenwärtig mit dem Projekt der Errichtung einer Versuchsmolkerei, deren Kosten auf 100,000 Kronen brechnet werden und an welche der Staat einen jährlichen Zuschuss von 25,000 Kronen zu leisten hätte. Uebrigens hat sich das Jahr 1914 für die Genossenschaftsmolkereien als ein sehr gutes erwiesen, obwohl der Rahmexport nach dem Auslande zurückgegangen ist. 1913 erreichte der Gesamtumsatz der Molkereien 294 Millionen Kronen. Jenes Jahr 1913 war für die Genossenschaftsmolkereien insofern von Bedeutung, als mit ihm vier Jahrzehnte seit der Gründung der ersten dieser Unternehmungen verflossen waren. Der 998 Molkereien umfassende Verband dänischer Genossenschaftsmolkereien wurde auf der letzten Delegiertenversammlung mit den vorbereitenden Arbeiten für die Abhaltung einer Molkereiausstellung beauftragt, die im Jahre 1917 in Kopenhagen stattfinden soll.

In den Genossenschafts-Schlächtereien — es sind ihrer 43 im ganzen — wurden im letzten Berichtsjahre 1,969,529 Schweine im Werte von 150 Millionen Kronen geschlachtet. Im gleichen Jahr, welches in bezug auf ökonomischen Ertrag recht zufriedenstellend war, kam zwischen den Betriebsleitungen in dieser Branche und den Arbeitern ein die Lohnverhältnisse regulierender Vertrag zustande. Die Fleischpreise, namentlich für Speck, waren höher als jemals früher und auf der letzten Delegierten-Versammlung der Genossenschaftsschlächterei wurde die Gründung eines Revisionsverbandes für Schlächtereien angeregt.

In bezug auf Hühnerzucht und Eierexport ist nicht von grossen Fortschritten zu berichten. Die dänische Gesellschaft für Eierexport, die 1913 einen Umsatz von $5^1/_2$ Millionen Kronen zu verzeichnen hatte befasst sich eifrig und systematisch mit der Verbesserung der Hühnerzucht. Unter den Genossenschaften, die der Vermittlung von landwirtschaftlichen Futterstoffen dienen, steht der «Jütländische Genossenschafts-Futterstoffverein» mit einem Umsatz von 28,666,000 Kronen an erster Stelle. Grössere Bedeutung haben diese Vereinigungen mit dem Ausbruch des Weltkrieges erlangt, da namentlich ihnen die Aufgabe zufällt, die vom Auslande importierten Futterstoffe zu verteilen. Die Dänische Dünger-Genossenschaft umfasst zur Zeit 700 Lokalvereine und erzielte im letzten Rechnungsjahr einen Umsatz von rund $4^1/_2$ Millionen Kronen.

Wie aus unserem Bericht hervorgeht, sind die dänischen Genossenschaften auch im verflossenen Jahre in Summa rege fortgeschritten und haben der Bevölkerung grosse wirtschaftliche Vorteile gebracht. Mögen immer grössere Kreise verstehen lernen, dass Einigkeit stark macht.

Grossbritannien.

Konsumverein in Leeds. Der Konsumverein von Leeds, die grösste Konsumentenorganisation des Vereinigten Königreichs, verzeichnete nach der «Cooperative News» auch im letzten halben Jahr eine gewaltige Zunahme in Umsatz, Mitgliederzahl und Anteilscheinkapital. Der Warenumsatz stieg während dieses Zeitraumes (August-Dezember 1914) um nicht weniger als 85,409 Pf. (Fr. 2,135,225) und erreichte 875,150 Pf. (21,878,750 Fr.). Die gesunde finanzielle Lage des Vereins und das Vertrauen der Mitglieder in die Verwaltung dokumentiert sich in der starken Vermehrung des Anteilscheinkapitals, die im letzten Halbjahr 16,093 Pf. (402,325 Fr.) betrug, womit das Gesamtanteilscheinkapital auf 919,925 Pf. (22,998,125 Fr.) angewachsen ist. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 47,967. Die Eigenproduktion des Vereins während der genannten sechs Monate stellte einen Wert von 157,123 Pf. (3,928,075 Fr.) dar.

Die Bezüge des Vereins bei der Grosseinkaufsgenossenschaft englischer Konsumvereine, welcher er bisher nicht beigetreten ist, beliefen sich für den gleichen Zeitraum auf 88,833 Pf. (2,220,825 Fr.). Von andern Genossenschaften wurden für 3,785 Pfund Sterling (94,625 Fr.) Waren bezogen. Im Mühlenetablissement des Vereins wurden 58,372 Säcke Getreide vermahlen, was gegenüber der gleichen Zeitperiode des Vorjahres eine Zunahme von 3,396 Säcke

bedeutet. Von den erzielten Ueberschüssen wurden 10,829 Pfd. Sterl. (270,725 Fr.) für Abschreibungen verwendet und 118,486 Pf. (2,962,150 Fr.) den Mitgliedern auf ihre Bezüge rückvergütet. Für Propagandazwecke verausgabte der Verein 878 Pf. 12 Sch. (Fr. 21,965). Auch den verschiedenen Kriegs-Unterstützungsfonds wurden reichliche Zuwendungen gemacht. 89 Angestellte des Vereins folgten dem Ruf unter die Fahnen.

Aus unserer Bewegung

Gränichen. (Sch.-Korr.) Das abgeschlossene siebente Rechnungsjahr darf im allgemeinen als ein befriedigendes, im besondern für die äussere und innere Befestigung des Vereins, als ein gutes bezeichnet werden. Der Umsatz mit Fr. 105,088 verzeichnet gegenüber 1913 eine Vermehrung von Fr. 5,000.—. Der Bruttoüberschuss beträgt Fr. 17,648.64 (Fr. 16,522.88 im Vorjahr) nach Abzug der Unkosten von Fr. 12,497.— (10,088.5) verbleibt ein Nettoüberschuss von Fr. 5,151.63. An die Mitglieder werden 5% = Fr. 4,136.— rückvergütet. Die Reserven betragen mit der Zuweisung aus dem Rechnungsjahr Fr. 4,908. Vom V. S. K. wurden für Fr. 60,615 (57,000) Waren bezogen, von Privatlieferanten Fr. 30,508 (31,970). Die Mitgliederzahl ist im Berichtsjahr um 24 gestiegen. Der Durchschnittsbezug pro Mitglied jedoch um Fr. 12.— gesunken, was namentlich dem grösseren Migrosverkauf, verursacht durch die Kriegswirren, zuzuschreiben ist. Die Sparkasseneinlagen der Mitglieder sind um Fr. 1,000 und die Einlegerzahl um 10 gestiegen.

Im Berichtsjahr 1913 erwarb der Verein eine Liegenschaft in zentraler Lage des Dorfes zum Kaufpreis von Fr. 27,000.—. Im verflossenen Jahre wurde dann dieselbe unter der tüchtigen Leitung des Verbandsarchitekten, Herrn H. Rächer, zu einem praktisch eingerichteten Genossenschaftsladen, sowie zu einem der schönsten Gebäude der ganzen Gemeinde umgebaut. Die Bauunkosten betrugen Fr. 30,607.—. Durch diesen Ankauf und Umbau der Liegenschaft wurde der noch junge Verein finanziell stark belastet, wozu dann noch der durch den ausgebrochenen Krieg ungeahnt in die Höhe geschnellte Zinsfuss das seine beitrug, worin hauptsächlich die Mehrunkosten von Fr. 2,408.50 zu suchen sind. Trotzdem durch diese hohen Unkosten die Rückvergütung der Mitglieder auf 5% geschmälert wurde, so nahm doch die Generalversammlung die vorgeschlagene Verteilung des Nettoüberschusses ohne Opposition einstimmig an. Zu beachten ist noch, dass sämtliche von den Mitgliedern bezogenen Beträge (Migrosverkäufe ausgenommen) rückvergütet werden, ferner wurden auch im Rechnungsjahr 1914 das Warenlager, sowie die Ausstände von Posten mit dubiosem Werte gründlich gesäubert.

Auch der Verkehr mit dem Verband ist ein festerer und genossenschaftlicher geworden und die Ansicht von Verwaltungsmitgliedern, den V. S. K. als Grossisten zu behandeln, schwindet mehr und mehr. Wird der Verein auf dieser nun befestigten Grundlage weiter geführt, so ist Schreiber dies der festen Ueberzeugung, dass die Genossenschaft ihren Mitgliedern, wenn auch diese das ihrige dazu beitragen helfen, in kommenden Jahren das zu bieten imstande ist, was von ihr verlangt werden darf und soll, trotz grosser und giftig geführter Konkurrenz.

Luzern. Alois Waser †, Magazinarbeiter. Der Sensemann hat am 2. März aus den Reihen des Personals des A. C. V. ein Opfer geholt. Und er wählte sich dabei einen Mann, der vor wenigen Jahren noch als kerngesund galt, von Krankheit nie etwas gewusst hatte.

Der im Alter von erst 56 Jahren Verstorbene stand seit 1894 im Dienste des A. C. V. Luzern. Er hat also noch die «guten alten Zeiten» in unserm Betriebe erlebt. Der Umsatz betrug damals bei seinem Eintritt nicht einmal den zehnten Teil dessen, was wir heute notieren. Der alte «Fuchs», das erste Pferd des A. C. V. vermochte den ganzen Verkehr, Zu- und Abfuhr zu bewältigen. Das gesamte Personal zählte zirka 8 Köpfe. Alois Waser, damals noch ein junger Sohn der Berge — er stammte aus Engelberg — griff wacker zu. Ihm fiel es leicht, die Doppelzentnersäcke treppauf und treppab zu tragen. Sein breiter, starker Rücken war das von Jugend auf gewohnt. Zwei Jahrzehnte hat er Stand gehalten und dabei die fortwährende Entwicklung des A. C. V. geschaut. Er ist dabei mit dem letztern, dessen Behörden und Personal, wie man sagt, verwachsen. Leutselig und gesprächig wie er war, ist er im Laufe der Jahre mit einem grossen Teil unserer Genossenschaftsmitglieder persönlich bekannt geworden. Er war es auch, der jeden Dienstag Mittag den vielen Kunden aus den «Ländern» ihre gekauften Waren an den Landungsplatz der Dampfboote und den Nauen der Boten und Bötinnen brachte. Das war *sein* Ressort, wobei ihm sein heimatliches Idiom, Kenntnis von Land und Leuten gut zu statten kam. Seine Anhänglichkeit an den Ort, wo seine Wiege stand, kam auch im Sommer immer wieder zum Ausbruch. Wie oft zog er hinauf in die Berge seines Heimattales, vor allem auf die silbern glänzende Schneekuppe des Titlis! Manchen Strauss Edelweiss hat seine Hand gepflückt und heimgebracht.

Dem 1905 ins Leben gerufenen Angestelltenverein hat er seit der Gründung angehört.

Seit zirka zwei Jahren nagte ein Wurm an der wetterfesten Eiche und immer deutlicher wurden die Spuren seiner Zerstörungsarbeit. Am 4. März hat eine zahlreiche Schar seiner Kollegen, neben vielen Verwandten, Freunden und Bekannten ihm das Geleite zur letzten Ruhestätte gegeben.

Alois Waser war kein grosser Stern am genossenschaftlichen Firmament. Ein einfacher, bescheidener Arbeiter im Getriebe einer der grösseren schweizerischen Konsumgenossenschaften. Er hat aber an seinem Orte, an seinem Platze die ihm übertragene Arbeit getan, seine Pflicht in mehr wie zwanzigjährigem Wirken treu erfüllt. Die Behörden des A.C.V., seine Arbeitskollegen und die vielen Konsumenten, die Alois Waser gekannt, werden dem schlichten Arbeitsmann ein ehrendes Andenken bewahren. *H. P.*

Olten. (W.-Korr.) Der hiesige Konsumverein hat seinen Umsatz trotz den Kriegswirren im Jahre 1914 um Fr. 160,558.49 oder 4,6% vermehrt. Der Jahresumsatz beträgt für 1914 Fr. 3,634,315.68. Zahl der Verkaufsstellen: 23. Während die Bäckerei, das Wein- und das Biergeschäft, das Manufakturwarengeschäft und die Schlächterei eine mehr oder weniger grosse Einbusse am Umsatz erlitten, haben dagegen alle andern Geschäftszweige eine Zunahme zu verzeichnen.

Auch der Rechnungsabschluss ist sehr erfreulich. Zur grossen Freude der Mitglieder kann wieder die gleiche Rückvergütung ausgerichtet werden, wie bisher, nämlich 6% auf Fleisch, 7% auf Milch und 10% auf den übrigen Waren. Nach den vorgenommenen statutarischen Abschreibungen auf Immobilien, Mobilien, Maschinen und Pferdebestand (insgesamt Fr. 37,000) verbleibt ein Nettoüberschuss von Fr. 314,265.89. Mit dem letztjährigen Saldovortrag stehen zur Verfügung der Generalversammlung Fr. 315,190.21. Dieser Betrag soll nach Vorschlag des Verwaltungsrates verwendet werden wie folgt: Einlage in Reservefonds, Dispositionsfonds und Unfallreserve zusammen Fr. 49,886.—, Rückvegütung Fr. 263,100.—, Saldo-Vortrag Fr. 2,204.21. Nach erfolgter Zuteilung aus dem Betriebsüberschuss erreichen der Reservefonds den Betrag von Fr. 392,500.—, der Dispositionsfonds F. 121,800.— und die Unfallreserve Fr. 27,000.—. Die gesamten Reserven belaufen sich somit auf den Betrag von Fr. 541,300.—. Auf dem Liegenschaften-Konto wurden bis heute insgesamt Fr. 275,556.26 abgeschrieben.

Der Warenvorrat erreicht am Jahresende den Buchwert von Fr. 565,208.45; die Liegenschaften stehen mit Fr. 774,500.— zu Buch, welcher Summe Fr. 444,000.— Hypothekarschulden gegenüberstehen. Der Sparkassa-Konto ist mit Fr. 370,198.80 im abgelaufenen Jahr stabil geblieben. Die Generalversammlung ist auf den 21. März angesetzt.

Zürich. (K.-Korr.) Der neue Genossenschaftsrat des Lebensmittelvereins Zürich hat letzten Samstag mit seiner praktischen Arbeit begonnen. Nach Erledigung einiger formeller Geschäfte behandelte er die Geschäftsordnungen für den Genossenschaftsrat, den Aufsichtsrat und die Frauenkommission und bestellte die letztere, sowie die Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission seiner Behörde.

Bei der Beratung der Geschäftsordnungen waren eigentlich lediglich umstritten die Sitzungsgelder, die Stellung der Frauenkommission den Genossenschaftsorganen gegenüber. Während die bürgerliche Fraktion ein Sitzungsgeld von Fr. 3.— für den Genossenschaftsrat, ein solches von Fr. 4.— für seine Kommissionen und von Fr. 10.— für den Aufsichtsrat festgesetzt wissen wollte, postulierten die Arbeitervertreter, es sollten die Mitglieder des Genossenschaftsrates unentgeltlich tagen, seine Kommissionen sich mit Fr. 2.— und die Mitglieder des Aufsichtsrates mit einem um Fr. 2.— reduzierten Sitzungsgeld von Fr. 5.— zufrieden geben. Bei den Abstimmungen siegten überall die Ansätze des Bureaus des Genossenschaftsrates, die für die Mitglieder des Genossenschaftsrates Fr. 3.—, für die Kommissionsmitglieder desselben Fr. 4.— und für die Mitglieder des Aufsichtsrates Fr. 7.—, wie bisher, vorsahen.

Die bürgerliche Fraktion wollte der Frauenkommission nicht ohne weiteres die Befugnis zur Vertretung ihrer Anregungen und ihrer Aufträge vor den Behörden der Genossenschaft zu erkennen, sondern von Fall zu Fall entscheiden lassen, ob ihr diese direkte Begründung ermöglicht werden solle. Dadurch wären die Frauen gewissermassen auf Gnade und Ungnade den Genossenschaftsorganen ausgeliefert gewesen. Die Arbeitervertreter wehrten sich für die Frauenrechte und

erwirkten auch, dass die Frauenkommission nun gemäss Antrag des Bureaus des Genossenschaftsrates ihre Anliegen direkt und in jedem Falle vor den Genossenschaftsorganen begründen und verteidigen können.

Interessieren unsere Genossenschafter wohl weniger, was die Geschäftsordnungen des Genossenschaftsrates und des Aufsichtsrates enthalten, so wollen sie vielleicht doch einiges aus derjenigen für die Frauenkommission, einer einzigartigen Institution dieser Art in der Schweiz, wissen. Gemäss § 31 der Statuten des L. V. Z. ist eine Frauenkommission zu wählen, die ihr Hauptgewicht zu legen hat auf die Propagandaarbeit zur Gewinnung neuer Mitglieder, auf die Förderung genossenschaftlicher Bildung unter den Frauen und auf die Weiterleitung von Anregungen und Vorschlägen aus ihrer Mitte an die Genossenschaftsorgane. Ihr ist auch übertragen die Behandlung von Anregungen und Anträgen, die ihr von den Genossenschaftsbehörden und der Geschäftsleitung überwiesen werden.

Die Frauenkommission besteht aus 25 Mitgliedern des L. V. Z., die vom Genossenschaftsrat nach dem Grundsatz der Verhältniswahl für die Dauer von drei Jahren gewählt wird. Sie bestellt aus ihrer Mitte einen Vorstand von sieben Mitgliedern, und sie besammelt sich ordentlicherweise monatlich einmal, ausserordentlicherweise auf Anordnung des Vorstandes oder auf Verlangen von sieben Mitgliedern. Die Bureaux des Genossenschaftsrates und des Aufsichtsrates, sowie die Geschäftsleitung können sich an den Beratungen dieser Kommission vertreten lassen. Umgekehrt erhält die Frauenkommission eine Vertretung in Propagandakommissionen und Bildungseinrichtungen, die vom Genossenschaftsrat geschaffen werden. Und wie oben schon ausgeführt ist, hat sie auch die Befugnis erhalten, zur Begründung von Anregungen und Anträgen, eine Vertretung zu den Sitzungen der Genossenschaftsorgane zu entsenden. Ihr sind auch die Einladungen zu den Sitzungen des Genossenschaftsrates, sowie die gedruckten Akten desselben so rechtzeitig zuzustellen, dass die Frauen orientiert über die Dinge die da kommen sollen, an den Beratungen als Tribünezuhörer teilnehmen können. Zur Berichterstattung und Propaganda steht der Frauenkommission ungefähr eine Textspalte jeder Nummer des «Genossenschaftl. Volksblattes» zur Verfügung. Für ihre Tätigkeit ist der Frauenkommission ein jährlicher Kredit bis auf Fr. 1,000.— bestimmt worden, den sie für Sitzungsgelder und Entschädigungen für besondere Bemühungen verwenden soll. Die Kommission hat dem Genossenschaftsrat alljährlich nach Beendigung des Geschäftsjahres einen Bericht über ihre Tätigkeit und ihre Ausgaben vorzulegen.

Dies die wesentlichsten Bestimmungen dieser Geschäftsordnung, und nun kann die Arbeit der Frauenkommission fortgesetzt werden. Nach den bisherigen Erfahrungen, die mit dem Provisorium gemacht wurden, wird diese Arbeit ganz zweifellos eine erfolgreiche sein, die geeignet ist, einer der Bedeutung der Frau im Genossenschaftswesen entsprechenden Vertretung in den Genossenschaftsorganen für die Zukunft zu sichern.

Es ist sodann noch von einer Neuerung zu berichten, die auf vielfach, speziell aus Arbeiterkreisen, geäusserte Wünsche, unsere Geschäftsleitung eingeführt hat. Wie an andern Orten, wurde auch in Zürich und im ganzen Wirtschaftsgebiet des Lebensmittelvereins über die zeitweise unbefriedigende Bedarfsdeckung der Mitglieder und über die Preispolitik weidlich geschimpft. Die genossenschaftliche Treue der Mitglieder und ihr Vertrauen zu unserer Sache kamen an manchen Orten bedenklich ins Wanken. Aber immer wieder zeigte sich, dass ein aufklärendes Wort bald einer besseren Stimmung Platz machte, und so hat es nun die Geschäftsleitung unternommen, in den verschiedenen Stadtquartieren und später auch in den Vororten Versammlungen einberufen, an welchen die Herren Dr. Balsiger und R. Polt, Mitglieder der Geschäftsleitung, über die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Güterversorgung orientierende Referate halten, denen sich dann die freie Aussprache der Mitglieder anschliessen kann. Die Versammlungen sind verhältnismässig gut besucht und es zeigte sich auch hier, wie die Leute dankbar sind über die ihnen gewordene Aufklärung; an Stelle des unüberlegten und die Genossenschaftssache schädigende Kritik tritt eine wohlwollende Würdigung der schwierigen Verhältnisse, unter denen auch eine Wirtschaftsgenossenschaft zu arbeiten hat. Ganz zweifellos wird der ausgestreute Samen tausendfältige Füchte zeitigen, und werden die aufgewendeten Mühen den genossenschaftlichen Geist bei den Mitgliedern stärken. Wir hoffen vom praktischen Erfolg bald lobenswertes berichten zu können.

Glarus. Die Mitgliederzahl betrug bei 42 Eintritten und 15 Austritten am Schlusse des Jahres 589. An Waren wurden im Verlaufe des Jahres insgesamt Fr. 423,235.70 umgesetzt gegenüber Fr. 425,042.65 im Vorjahre. Aus einem Ueberschuss von Fr. 45,770.30 werden Fr. 21,500.— (15%) den Mitgliedern, Fr. 21,000.— (12½%) den Nichtmitgliedern rückerstattet, mit Fr. 820.— die Anteilscheine verzinst, Fr. 2000.— dem Reservefonds zugewiesen und Fr. 450.30 auf neue Rechnung vorgetragen.

Kölliken. Der Umsatz im 14. Rechnungsjahr ist unter dem Drucke der Verhältnisse um rund Fr. 12,000.— zurückgegangen und beträgt Fr. 155,436.90. Die Mitgliederzahl ist bei 19 Eintritten und 15 Austritten und Streichungen von 305 auf 309 gestiegen. Aus einem Reinüberschuss in der Höhe von 16,991.95 Franken sollen Fr. 10,897.40 (9%) den Mitgliedern rückerstattet, Fr. 3514.20 dem Reservefonds zugewiesen, Fr. 349.20 auf Mobilien, Fr. 1300.— auf Liegenschaften, Fr. 500.— am Warenlager abgeschrieben, Fr. 200.— dem Versicherungsfonds überwiesen, Fr. 100.— an die Krankenkasse vergabt und Fr. 131.15 auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Luterbach. Das am 30. September abgeschlossene sechste Rechnungsjahr verzeigt einen Umsatz von Fr. 27,771.55 gegenüber einem solchen von Fr. 27,858.87 im Vorjahre. Die Mitgliederzahl stieg bei 10 Eintritten und 1 Austritt von 83 zu Beginn des Jahres auf 92 am Schluss des Jahres. Aus dem Ueberschuss im Betrage von Fr. 1935.05 werden Fr. 1195.41 (5%) den Mitgliedern rückerstattet, Fr. 290.— dem Reservefonds, Fr. 8.85 dem Baufonds zugewiesen, Fr. 92.03 auf Mobilien, Fr. 217.02 auf der Liegenschaft abgeschrieben und Fr. 131.74 auf neue Rechnung vorgetragen.

Meiringen. Trotz der auch im Berner Oberland stark empfindlichen Wirtschaftskrise kann die Konsumgenossenschaft Meiringen auch im Geschäftsjahr 1914 über einen erfreulichen Fortschritt berichten. Der Umsatz ist von Fr. 140,844.97 um Fr. 10,876.13 auf Fr. 151,721.10, die Mitgliederzahl bei nur vier Austritten von 220 auf 253 gestiegen. Von dem Gesamtumsatze entfallen Fr. 19,987.48 auf Milchbezüge, Fr. 131,733.62 auf andere Waren. Aus der Betriebsrechnung werden Fr. 5902.— den Mitgliedern rückerstattet und Fr. 200.— auf dem Mobiliar abgeschrieben. Der hienach verbleibende Ueberschuss von Fr. 430.95 wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Monthey. Das am 31. Dezember abgeschlossene erste Rechnungsjahr hat zwar nicht den bei der Gründung erhofften, aber doch einen in Anbetracht der Verhältnisse schönen Erfolg gebracht. Der Umsatz betrug Fr. 45,056.64, der Rohüberschuss Fr. 8558.70, die Einnahmen an Kapitalzinsen Fr. 1.90. Davon kommen in Abzug Fr. 5142.78 für die Betriebs- und einen Teil der Gründungskosten, Fr. 633.30 für Abschreibungen auf Mobilien, so dass ein Reinüberschuss von Fr. 2784.52 verbleibt. Aus diesem werden Fr. 1471.60 (6%) den Mitgliedern rückerstattet, Fr. 560.— zur Anlage eines Reservefonds verwendet, Fr. 80.— vergabt und Fr. 672.92 auf neue Rechnung vorgetragen.

Niederlenz. Das 7. Rechnungsjahr umfasst 16 Monate, da es infolge der Mobilisation anstatt schon am 31. Juli erst am 30. November abgeschlossen werden konnte. Der Umsatz betrug in dieser Zeit Fr. 78,503.19 gegenüber Fr. 60,155.03 in den 12 Monaten des Vorjahres. Die Mitgliederzahl blieb genau gleich (158). Der Reinüberschuss von Fr. 8229.34 erlaubt die Ausrichtung einer Rückvergütung von Fr. 4908.05 (8%), eine Zuweisung an den Reservefonds von Fr. 2800.—, Abschreibungen auf dem Warenlager von Fr. 300.— und den Mobilien von Fr. 200.— und einen Vortrag auf neue Rechnung von Fr. 21.29.

Oberegg. Kein wesentlich anderes Bild als sein Vorgänger weist das am 9. Januar abgeschlossene 3. Rechnungsjahr auf. Zwar stieg die Mitgliederzahl besonders zur Zeit der schwülen Juli- und Augusttage ziemlich stark, im ganzen Jahr um 24 auf 110, doch konnte der Umsatz nur eine kleine Zunahme von Fr. 31,042.67 auf Fr. 31,231.— erfahren. Der erzielte Rohüberschuss beträgt Fr. 5543.34, der Vortrag ab letzter Rechnung Fr. 23.02. Davon gehen ab die Unkosten von Fr. 2655.36. Aus dem verbleibenden Reinüberschuss in der Höhe von Fr. 2911.— werden Fr. 1552.05 (8%) den Mitgliedern, Fr. 249.73 (6%) den konsumierenden Nichtmitgliedern rückerstattet, Fr. 100.— auf Mobilien abgeschrieben, Fr. 500.— dem Reservefonds zugewiesen, Fr. 32.— als Anteilscheinzins vergütet, Fr. 411.— an die Behörden vergütet und Fr. 65.62 auf neue Rechnung vorgetragen.

Pieterlen. Anlässlich einer Versammlung der Konsumgenossenschaft *Pieterlen* am Sonntag den 17. Januar hielt Herr Dr. Faucherre aus Basel einen Vortrag über das Thema: «Der Krieg, die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Konsumvereine». Einer längeren Einsendung über die Ausführungen des Referenten entnehmen wir das Nachstehende:

Nach einem Rückblick auf die wirtschafts-industrielle Entwicklung der Schweiz während der letzten Jahrzehnte und die tiefgehenden Störungen, die der Ausbruch des Krieges in Handel und Verkehr unseres Landes bewirkte, erörterte der Vortragende sehr eingehend die Rolle der Konsumgenossenschaften in dieser kritischen Periode. Er zeigte u. a. an Beispielen, wie unberechtigt die von mancher Seite gegen unsere Vereine erhobenen Vorwürfe seien, als ob sie ihrer Aufgabe nicht gewachsen gewesen wären und die Konsumenten im Stich gelassen hätten. Der Referent verteidigt die von den Verwaltungen getroffenen Massnahmen, wie Barzahlung und Reduktion der in den Läden

der Vereine abgegebenen Warenquantitäten, um sich sodann über die Wirksamkeit des Verbandes seit Kriegsausbruch zu verbreiten.

Unserer Zentralstelle, dem V. S. K., erwuchsen durch die verworrenen Verhältnisse viele neue Aufgaben. Vorerst galt es, die Panik zu unterdrücken und die Ruhe wieder herzustellen. Dann musste darauf Bedacht genommen werden, dass die vorhandenen Warenvorräte möglichst gerecht an alle Vereine vergeben werden. Unmassen von Bestellungen und Anfragen liefen ein; Tag und Nacht wurde mit dem durch militärisches Aufgebot stark reduzierten Personal gearbeitet. Dass trotz bester Organisation vereinzelte Fehler unterliefen, die Reklamationen zur Folge hatten, darf nicht verwundern. Die betroffenen Vereine mögen in Anbetracht des Riesenbetriebes Nachsicht üben. — Die Hauptaufgabe bestand darin, die verstopften Warenquellen wieder zu öffnen und die notwendigsten Lebensmittel einzuführen. Dass in dieser Arbeit die eidgenössischen Organe tatkräftig eingreifen mussten und auch eingegriffen haben, ist bekannt. Unsere Bundesbehörden, Gesandtschaften und Konsulate haben ihr Möglichstes getan und konnte der V. S. K. in seinen mannigfachen Unternehmungen auf deren Mithilfe zählen. — Der wichtigste Artikel ist das Brotgetreide. Der Bund hatte bei Kriegsausbruch verhältnismässig grosse Vorräte davon; aber wenn man bedenkt, dass die Schweiz täglich zirka 150 Wagenladungen Getreide verbraucht, so begreift man, welche Mühe die Beschaffung solcher Mengen machen muss. Um die Vorräte zu strecken, verordnete der Bundesrat die Vermahlung zu Vollmehl. Die Mühlengenossenschaft schweizerischer Konsumvereine (M. S. K.) hat sich von Anfang an an die bezüglichen Verordnungen gehalten und den vorgeschriebenen Mehltyp hergestellt. Von privaten Mühlen aber wurden die Vorschriften umgangen, ein weisseres Mehl gemahlen, und so kam es, dass die M. S. K. tatsächlich eine Zeitlang das dunkelste Mehl und die angeschlossenen Vereine das dunkelste Brot hatten. Das führte zu Reklamationen und an einigen Orten zum Rückgang der Brotumsätze. Auf die Vorstellungen hin beim Bundesrat wurde dann ein neuer, allgemein zu beachtender Mehltyp festgesetzt, der etwas heller ist, dafür aber auch weniger Ersparnisse bringt als der erste. — Redner legt dann in zwei Beispielen ausführlich dar, welch ungeheure Schwierigkeiten dem V. S. K. bei Beschaffung gewisser Waren aus dem Ausland begegneten, nämlich bei den Kartoffeln aus Holland und des Petroleums aus Amerika, später aus Rumänien. Während die Anstrengungen im ersten Fall von bestem Erfolg begleitet waren (Vermittlung einer guten, haltbaren Kartoffel zu verhältnismässig vorteilhaftem Preise), hat das Petrolgeschäft leider nicht im gleichen Masse reüssiert und sind auch heute die Aussichten für diesen Artikel keine guten. Es besteht zwar die Hoffnung, durch diplomatische Bemühungen die unterwegs befindlichen Zisternen frei zu bekommen. Was getan werden konnte, ist geschehen; aber gegen die Kriegsfolgen ist schwierig aufzukommen.

Der V. S. K. hat in vielen andern Beziehungen Grosses geleistet. Er sowohl als die M. S. K. haben als Preisregulatoren gewirkt und damit den Lebensmittelwucher unterbunden; das wirtschaftliche Leben ist nach Möglichkeit aufrecht erhalten und gekräftigt worden; von verschiedenen Vereinen sind Volksküchen organisiert worden, die segensreich wirken. — Man stösst nun überall auf die Frage, warum auch die Konsumvereine Preiserhöhungen vorgenommen haben. Die Frage stellen, heisst sie beantworten: Die Genossenschaft muss stark erhalten werden. Der Verkauf zu oder unter den Einkaufspreisen wäre heute verhängnisvoller als je. Heute heisst es an die Zukunft denken, die Reserven schonen und äufnen. Wie wird es nach dem Kriege aussehen? Hierüber weiss niemand etwas bestimmtes voraus zu sagen. Eines aber ist sicher: der Kapitalismus wird durch den Krieg nicht geschwächt, sondern im Gegenteil stärker daraus hervorgehen. Darum müssen wir uns finanziell zu kräftigen suchen, um gerüstet zu sein zum Kampf. Festes, treues Zusammenhalten in der Konsumgenossenschaft ist heute erste Pflicht der Konsumenten, jede kleinliche Kritik sollte verstummen. Dazu sind die Zeiten zu ernst. Jetzt heisst es aufs Ganze sehen und in die Zukunft! Unsere Truppen an der Grenze bringen dem Vaterland und ihren Miteidgenossen grosse Opfer. Es ist also eine Dankespflicht der Zurückgebliebenen, dafür zu sorgen, dass die Institutionen hinter der Front auf der Höhe erhalten werden, dass unsere Soldaten bei ihrer Wiederkehr die Konsumgenossenschaften stark und leistungsfähig vorfinden.

Das einstündige, gediegene Referat wurde vom Vorsitzenden bestens verdankt. Herr Dr. Faucherre hatte in klarer, leichtverständlicher und überzeugender Weise gesprochen und die 70 Mann starke Versammlung bis zum Schlusse in gespannter Aufmerksamkeit erhalten. In der anschliessenden Diskussion wurde noch diese und jene Anfrage gestellt und bereitwilligst beantwortet. Man ging auseinander mit der Ueberzeugung, einen interessanten Einblick in die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse getan zu haben. *...r.*

Recherswil. Den wenigen Angaben über das am 30. September abgeschlossene 12. Rechnungsjahr entnehmen wir nur, dass aus einem Ueberschuss von Fr. 737.62 Fr. 103.42 dem Reservefonds zugewiesen, Fr. 438.50 (6%) den Mitgliedern, Fr. 195.70 (5%) den konsumierenden Nichtmitgliedern zurückerstattet wurden.

Schwarzenburg. Den wenigen Angaben über das am 30. September abgeschlossene 2. Rechnungsjahr, die der Vorstand der Konsumgenossenschaft Schwarzenburg auf der vierten Seite des «Genossenschaftlichen Volksblattes» veröffentlicht, entnehmen wir, dass der Umsatz um ungefähr Fr. 2000.— über dem letztjährigen steht. Aus dem Fr. 750.48 betragenden Reinüberschuss wurden Fr. 547.86 (3%) den Mitgliedern rückerstattet, Fr. 150.— dem Reservefonds zugewiesen und Fr. 52.62 auf neue Rechnung vorgetragen.



Verbandsnachrichten

Pflichtexemplare des «Schweiz. Konsum-Verein». In letzter Zeit beobachten wir, dass eine Anzahl Vereinsverwaltungen — aus Sparsamkeitsrücksichten infolge der Wirtschaftskrise — vorübergehend die Abonnemente der Vorstandsmitglieder auf den «Schweiz. Konsum-Verein» ganz oder teilweise abbestellen.

Wir machen die Vereinsverwaltungen darauf aufmerksam, dass dies nicht zulässig ist, da auf Grund eines Beschlusses der Delegiertenversammlung in Glarus vom Jahre 1901 die Verbandsvereine verpflichtet sind, den «Schweiz. Konsum-Verein» für sämtliche Vorstandsmitglieder und Rechnungsrevisoren zu abonnieren.

Der betreffende Beschluss lautet:

«Die Delegiertenversammlung beschliesst, den betreffend Verbandsorgan in Solothurn gefassten Beschluss vom 20. Juni 1897 dahin abzuändern, dass vom 1. Januar 1901 ab jeder Verbandsverein verpflichtet ist, mindestens so viele Exemplare des Verbandsorgans zu abonnieren, als seine oberste Behörde (Vorstand, Verwaltungsrat, Genossenschaftsrat) und seine Rechnungsrevisionskommission Mitglieder zählt.»

Statistische Fragebogen pro 1914. Vom 4. bis 11. März 1915 liefen die Fragebogen folgender Verbandsvereine ein:

198. Kirchberg (B.), 199. Münchenbuchsee, 200. Gams, 201. Sonvilier, 202. Arogno, 203. Flumenthal-Hubersdorf, 204. Jona, 205. Niederrohrdorf, 206. St-Imier, 207. Wynau, 208. Büren a. A., 209. Villmergen, 210. Heerbrugg, 211. Bülach, 212. Felsberg, 213. Wädenswil-Richterswil, 214. Bützberg, 215. Luterbach, 216. Nieder-Urnen, 217. Corcelles, 218. Horgen, 219. Schwarzenburg, 220. Sood-Adliswil.

Umsatz pro Februar 1915. Der Umsatz erreichte die Höhe von

Fr. 3,937,945.30

gegenüber Fr. 3,397,519.55 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zunahme beträgt Fr. **540,425.75** oder **15,91%**.

Redaktionsschluss 11. März.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)** Für denselben: Dr. **Oskar Schär.**



Die hohen Butter= und Schmalzpreise

rechtfertigen den Gedanken nach billigeren und doch guten, der Gesundheit zuträglichen Ersatzprodukten.

Als solche empfehlen wir:

Kochfett „Union“

welches in der Kochfettsiederei des V. S. K. in Pratteln in verschiedenen Qualitäten hergestellt wird.

Kokosfett „Union“

hergestellt aus den Früchten der Kokospalme, ist ein höchst reines Fett und eignet sich vorzüglich zu Brat- und Backzwecken wie auch zur Vermischung mit Schmalz, Butter und Nierenfett

Beide Produkte, Kochfett und Kokosfett „Union“, sind den besten Konkurrenz=Marken ebenbürtig und dazu noch billiger im Preise, worauf wir die Vereinsverwaltungen und Verkäuferinnen speziell aufmerksam machen.